

*Auftakt-Treffen des Kommunalzirkels „Veränderungsprozesse in der Bevölkerungsstruktur aktiv gestalten“  
am 26.04.2016 im Kloster Plankstetten*

## **Impulsreferat zum Modul Wohnen in ländlichen Räumen aus der Perspektive junger Menschen**

### **1. Demografische Wandlungsprozesse als Chance für ländliche Gemeinden**

- In einer immer älter werdenden Gesellschaft geraten Jugendliche immer mehr in eine **Minderheiten-Situation**.
- **Lebensstile und Lebensformen** verändern sich gegenüber der Eltern- und Großelterngeneration.
- Gleichzeitig eröffnen sich durch demographische Wandlungsprozesse neue Chancen, die wir ergreifen und nutzen können. Junge Menschen sind häufig auf der Suche – und **ländliche Gemeinden haben ein großes Potential**, ein Umfeld zu gestalten, das die Lebensrealität Jugendlicher und junger Erwachsener ernst nimmt und ihnen neue Perspektiven eröffnet.

### **2. Die Bindung an den Heimatort stärken**

- Es zeigt sich, dass **Engagement und Beteiligung** wie kaum ein anderer Faktor die Bindung junger Menschen an ihre Heimatregion stärken.
- Hier gibt es noch großes Entwicklungspotenzial:
  - **Jugendbeteiligung in kommunalpolitischen Prozessen** muss gestärkt werden. Junge Menschen brauchen die Chance, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Dafür lohnt es sich, aktiv zu werden und neue Formate und Methoden auszuprobieren.
  - Das **Engagement und die Verantwortungsübernahme** Jugendlicher in Vereinen und Verbänden muss gefördert, unterstützt und begleitet werden.
  - **Freiräume für selbstorganisiertes Engagement**, Experimentier- und Bildungsfelder müssen geschaffen werden.

### **3. Die Vielfalt an Lebensformen und Lebensstilen ernst nehmen und wertschätzen – Integration fördern**

- Ein wichtiger Schritt ist es auch, die **Lebensrealität junger Menschen so vielschichtig wahrzunehmen, wie sie ist**. Diese **Pluralität** muss ernst genommen werden und einer **Kultur der Toleranz und Akzeptanz** gefördert werden.
- Die Zukunft einer Gemeinde entscheidet sich auch an ihrer **Integrationsfähigkeit**. Dabei geht es nicht nur um die Integration Geflüchteter in ländlichen Gemeinden, sondern auch um die Integration „Zugezogener“ in das Dorfleben.

### **4. Adäquaten Wohn- und Lebensraum schaffen und fördern**

- Die demographische Entwicklung und ein Wandel der Lebensformen und Lebensstile führen auch zu einem veränderten Wohnraumbedarf. Häufig entspricht das Einfamilienhaus mit Garten nicht mehr der Lebenswirklichkeit vieler junger und auch älterer Menschen. Und Alternativen gibt es häufig eben nicht in ländlichen Räumen.

- Es braucht kleinere **(Miet-)Wohnungen**, für die „Übergangszeit“ zwischen Auszug von zu Hause und Familiengründung, für Singles, für Alleinerziehende usw.
- Es braucht Raum und Kreativität, um **alternative Wohnformen**, z.B. WG's, Mehr-Familien-Wohnen, Mehrgenerationen-Wohnen auch in ländlichen Räumen zu ermöglichen.
- Mögliche Ideen, diesem Anspruch entgegenzukommen, sind u.a.:
  - Umnutzung innerörtlicher Leerstände
  - Bauen und Wohnen nach dem Genossenschaftsgedanken („Zwischenlösung“ von Miet- und Eigentumsverhältnissen)
  - Kommunales Förderprogramm „Jung kauft Alt“
  - Neubauten in modularer Bauweise

## 5. Nicht nur Wohnraum – Lebensraum!

- Junge Menschen brauchen nicht nur Wohnraum in ländlichen Räumen, sie **brauchen einen Lebensraum**. Basis für die Entscheidung, an einem Ort zu bleiben oder nicht, ist das Gesamtpaket: Arbeitsmöglichkeit, Bildungschancen, soziale und kulturelle Infrastruktur, Einbindung in gesellschaftliches Leben usw.
- Auch was die Gestaltung des Lebensumfelds betrifft, muss der Fokus verstärkt auf junge Menschen gerichtet werden.
  - Es braucht eine **Verjüngung der Nahversorgung**, z.B. Fitnessstudio oder Café.
  - Es braucht **zielgruppenspezifische Angebote** hinsichtlich kultureller, sportlicher o.ä. Angebote. Häufig ist das wertvolle Angebot von Vereinen vor Ort nicht mehr ausreichend, um junge Menschen anzusprechen.
  - Es können nicht überall **Arbeitsplätze** „geschaffen“ werden, aber es können – gerade wenn es Leerstände gibt – Möglichkeiten geschaffen werden, damit junge Menschen sich selbst Arbeitsplätze „schaffen“ können.

## 6. Fazit

- Junge Menschen wollen an einem Ort leben, an dem sie ihre Vorstellungen eines gelingenden Lebens verwirklichen können. Sie wollen an einem Ort leben, den sie mitgestalten können. Dazu müssen wir neue Wege gehen!

**„Wir brauchen nicht so fort zu leben, wie wir gestern gelebt haben. Macht euch nur von dieser Anschauung los und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.“ (Antoine de Saint-Exupéry)**